

als *honestior* beim Prozeß sprechen dafür, daß C. aus einer wohlhabenden, den führenden Kreisen Karthagos angehörenden Familie stammte und zumindest ritterlichen Standes war. Nach der üblichen rhetorischen Ausbildung war er nach Hieronymus, *vir. ill.* 67, als Redelehrer (bzw. Redner) tätig; vielleicht strebte er aber auch eine Verwaltungslaufbahn an oder hatte sie bereits begonnen. Anfang bis Mitte der 40er Jahre wandte er sich unter dem Einfluß des Presbyters Caecilianus dem Christentum zu (Pontius, *Vita Cypr.* 4). Nach der Taufe und damit der Aufgabe der bisherigen Tätigkeit sowie der Verteilung eines Großteils des persönlichen Besitzes wurde C. bald Presbyter und 248/249 Bischof. Sein schneller Aufstieg scheint v. a. auf das Gemeindevolk zurückzuführen zu sein (*ep.* 43, 1.4; Pontius, *Vita Cypr.* 5), das den einflußreichen, vermögenden und wohlätigen Konvertiten offenbar wie seinen *patronus* unterstützte. Im karthagischen Klerus dagegen formierte sich eine bis 253 spürbare Opposition um fünf Presbyter, die bei der Bischofswahl übergangen worden waren.

Im Herbst 249 gelangt Decius an die Macht und verlangt von allen Reichsbewohnern als Loyalitätsbeweis ein Opfer für die Götter. C. verläßt wohl noch vor Bekanntwerden des Ediktes Karthago und versteckt sich auf dem Land. Er legitimiert seine *secessio* mit dem Hinweis, daß er als prominente Persönlichkeit für die gesamte Gemeinde zur Gefahr geworden wäre und andererseits aus dem Versteck seine Pflichten als Gemeindeleiter wahrnehmen konnte (*ep.* 20).

Durch intensiven Briefkontakt v. a. mit dem in Karthago verbliebenen Klerus versucht er, das Gemeindeleben zu regeln und die eigene Stellung zu behaupten. In der Frage, wie mit den vielen „gefallenen“ Christen (*lapsi*) zu verfahren sei, die das Opfer vollzogen oder sich eine Opferbescheinigung beschafft haben und nun um Wiederaufnahme in die Gemeinde bitten, kommt es zum Streit mit einem (Groß-) Teil des Klerus und der *confessores/martyres*. Gegen C.s Weisung werden in seiner Abwesenheit *lapsi*, die Empfehlungsschreiben von inhaftierten *martyres* vorweisen, wieder zum Mahl zugelassen. Der Streit eskaliert bis zur Exkommunikation der Gegner C.s um Felicissimus (*ep.* 42) und zögert die nach dem Abflauen der staatlichen Maßnahmen mögliche Rückkehr C.s bis kurz nach Ostern 251 hinaus.

Cyprian von Karthago

I. Leben: Cyprian (C.), Caecilius Cyprianus, auch Thascius genannt (*ep.* 66 pr.; *Acta pro-cons.* 3), Bischof von Karthago 248/249–258, wurde vermutlich zu Beginn des 3. Jh. geb. Sein hoher Bildungsgrad, sein beträchtliches Vermögen, sein Umgang mit Angehörigen des Ritter- und Senatorenstandes, sein Bekanntheitsgrad in Karthago sowie seine Behandlung

C. stärkt in der Zwischenzeit seine Position, indem er sich die Unterstützung afrikanischer Kollegen und des röm. Klerus sichert. Die Römer hatten sich zunächst von C. wegen seiner Flucht distanziert (ep. 8). Er kann sie aber mit der Rechtfertigung seines Verhaltens (ep. 20) umstimmen. Beide Seiten stimmen sich in der *lapsi*-Frage miteinander ab. Unmittelbar nach seiner Rückkehr beruft C. eine Synode nordafrikanischer Bischöfe ein, die seine Haltung gegenüber den *lapsi* grundsätzlich bestätigt (man einigt sich allerdings auf eine mildere, abgestufte Linie [ep. 55,6f.13ff.]) und die Exkommunikation des Felicissimus und seiner Anhänger formell ausspricht (ep. 45,4; 59,9). Damit ist C.s Stellung gefestigt. Er kann sie im folgenden Jahr gegen zwei Konkurrenten (Fortunatus von der Partei des Felicissimus, Maximus von den Anhängern Novatians) verteidigen.

Im Frühjahr 251 kommt es auch in Rom zur Spaltung. Dem neugewählten Bischof Cornelius wirft Novatian, in der *lapsi*-Frage Vertreter der harten Linie, Unwürdigkeit vor und läßt sich zum Gegenbischof weihen. C. unterstützt nach Prüfung der Fakten Cornelius, weil dieser vor Novatian rechtmäßig ordiniert worden war und sich die gegen ihn erhobenen Vorwürfe nicht bestätigen (ep. 44; 45; 48; 55, 8ff.).

Spätestens 252 wird Karthago von einer Seuche (Pest?) erreicht, deren Folgen praktisch und pastoral bewältigt werden müssen. Zudem befürchtet man unter dem Kaiser Gallus neue Repressionen. Daraufhin beschließt die Frühjahrssynode 253 unter Leitung C.s die Wiederaufnahme aller reuigen *lapsi* (ep. 57). Eine allgemeine reichsweite Verfolgung bleibt aber aus. Sicher ist lediglich, daß Cornelius in der Verbannung stirbt. Sein Nachfolger Lucius wird ebenfalls verbannt, kehrt aber bald wieder zurück.

Im Mai 254 folgt ihm Stephanus I. als röm. Bischof. Zwischen ihm und C. (wie auch weiten Teilen der östlichen Kirche) entwickelt sich ab Ende 254 ein heftiger Streit um die Gültigkeit der Taufe in häretischen Gruppen und, als Konsequenz aus den Argumenten und dem Verhalten des Stephanus, um die rechtliche Stellung des röm. Bischofs gegenüber seinen Kollegen. Erneut agiert C. als geistiger Führer und Sprecher der nordafrikanischen Bischöfe. Besonders deutlich zeigt dies das Protokoll der Synode vom 1.9.256 (*sent. episc.* 87), die C.s Position voll bestätigt. C. erhält

aber auch Unterstützung aus der östlichen Kirche (→ Firmilian v. Cäsarea in Kappadozien [ep. 75]). Schließlich bricht Stephanus die Gemeinschaft mit C. und der nordafrikanischen Kirche wie zuvor mit dem Großteil der Ostkirche (ep. 74,8; 75,24f; Eusebius, *h. e.* 7, 3–5). Die Auseinandersetzung findet mit dem Tod des Stephanus ihr Ende. Sein Nachfolger Sixtus normalisiert die Beziehungen zu den Bischofskollegen.

Unter Valerian kommt ab August 257 eine gezielte, blutige Verfolgung auf die Kirche zu. Am 30.8. wird C. nach seiner Weigerung die „röm. Riten anzuerkennen“ (d. h. zu opfern, *Acta procons.* 1), nach Curubis verbannt. Allerdings kann er einige Zeit später unter Arrest in seine Gärten in der Nähe Karthagos zurückkehren. Im folgenden Sommer befiehlt Valerian dann die Hinrichtung aller unbeugsamen Bischöfe, Presbyter und Diakone. Andere gesellschaftlich hochstehende Christen sollen enteignet und dann gegebenenfalls auch getötet werden. C. erfährt sehr früh von dieser Weisung. Um in der eigenen Stadt das Glaubenszeugnis abzulegen, versteckt er sich nochmals kurzzeitig, bis der Prokonsul wieder nach Karthago zurückgekehrt ist. Hier wird C. am 14.9.258 mit dem Schwert hingerichtet.

L: E.W. Benson, C., Lo 1897. – M. Bévenot, C.: TRE 8, 246–254. – C.A. Bobertz, Analysis of Vita Cypriani 3.6–10: VigChr 46 (1992) 112–128. – H. v. Campenhausen, Lat. Kirchenväter, St 61986, 37–56. – G.W. Clarke, Secular profession of C.: Latomus 24 (1965) 633–638. – H.R. Drobner, Patrologie, Fr 1994, 133–139. – M.M. Sage, C., C/Mass. 1975. – H. Montgomery, The Bishop who fled: StPatr 21 (1989) 264–267. – C. Saumagne, Saint C., P 1975. – M.-B. v. Stritzky, Erwägungen zum Decischen Opferbefehl: RQ 81 (1986) 1–25. – A. Stüber, C. I: RAC 3, 463–466. – W. Wischmeyer, Bischof im Prozess: FS G.J.M. Bartelink, Steenbrugge 1989, 363–371. – ders., C. Episcopus 2: FS A.A.R. Bastiaensen, Steenbrugge 1991, 407–419.

II. Werk: Das Werk C.s umfaßt Briefe und Traktate. Die Briefe (ep.) sind nicht vollständig erhalten. Eine vermutliche Ursammlung ging durch Auswahl und Umgruppierungen verloren. Die überlieferten Briefe wurden erst spät umfassend zusammengestellt. Das Briefcorpus enthält insgesamt 81 Briefe. Davon gehen aber 16 auf andere Autoren zurück (8, 21, 22, 23, 24, 30, 31, 36, 42, 49, 50, 53, 75, 77, 78, 79), sieben weitere sind von C. im Namen mehrerer Kollegen bzw. einer Synode verfaßt (4, 57, 61, 64, 67, 70, 72). Alle stammen aus C.s Episkopat. Bis auf wenige Briefe, die sich

mit Sonderfragen befassen und nur schwer daterbar sind (1–4, 62, 63 [gegen die Aquarier]), läßt sich die Chronologie mit einiger Wahrscheinlichkeit festlegen. Die Briefe spiegeln die wesentlichen Probleme wider, mit denen sich C. in seiner Amtszeit auseinandersetzen hatte: 1. In den Briefen aus der Zeit der Flucht (5–43: Frühjahr 250–Frühjahr 251) gibt C. seinem Klerus praktische und disziplinarische Anweisungen, er lobt und ermahnt die Bekenner (5–7, 10–14, 28, [31], 37), er teilt die Ernennung von Klerikern mit (29, 38–40) und rechtfertigt seine Flucht besonders gegenüber Rom ([8] 9, 20). Ins Zentrum rückt dann das Problem der *lapsi* und der Friedensbriefe (15–19, 21–27, 30, 32–36). Die letzten Briefe dieser Phase betreffen die Spaltung der karthagischen Gemeinde durch Felicissimus und seine Anhänger (41–43). 2. Hauptgegenstand der Briefe nach C.s Rückkehr aus dem Versteck bis zum Amtsantritt des Stephanus in Rom (44–66: Mitte 251–Frühjahr 254) ist das novatianische Schisma (44–55). Die *lapsi*-Frage bleibt akut. Sie ist eng mit den Schismata in Karthago und Rom verbunden. Zudem muß mehrfach über die Behandlung gefallener Laien oder Kleriker entschieden werden (56, 64, 65). Auch nach dem Beschluß, alle reuigen Gefallenen wieder aufzunehmen (57), bricht das Problem immer wieder auf. 3. Die Briefe aus der Amtszeit des Stephanus (67–75: 254–Spätherbst 256) befassen sich (außer 67, 68) mit dem Taufstreit. 4. Die letzten Briefe aus der Zeit der valerianischen Verfolgung (Anfang–Herbst 258) (76–81) enthalten zum einen den Schriftwechsel zwischen C. und einigen in Bergwerken gefangengehaltenen Christen (76–79), zum anderen Informationen über die zu erwartenden staatlichen Maßnahmen (80) sowie C.s Begründung für sein letztes Ausweichen vor der Festnahme und Hinrichtung (81).

Die Reihe der Traktate ist im Gegensatz zu den Briefen schon kurz nach dem Tod C.s recht genau festgelegt. Um C.s pastorale Tätigkeiten zu umreißen, spielt Pontius, *Vita Cypr.* 7, auf die meisten von ihnen an und scheint dabei die relative Chronologie festzuhalten:

1. An Donatus (*ad Donat.*) (nach der Taufe, um 246): Wohl um vor der Gesellschaft seine Bekehrung zu begründen, stellt C. das mit der Taufe gnadenhaft geschenkte neue Leben den Mißständen des öffentlichen und privaten Lebens in der nichtchr. Gesellschaft gegenüber. Anspielungen auf Vorstellungen und Bilder

profaner Literatur und Philosophie lassen C.s hohen Bildungsstand erkennen.

2. Über die Haltung der Jungfrauen (*hab. virg.*) (vor 250): C. mahnt die gottgeweihten Jungfrauen zu einer wirklich asketischen Lebensweise, die in ihrer äußeren Erscheinung und ihrem Verhalten zum Ausdruck kommen muß.

3. Über die Gefallenen (*laps.*) (Frühjahr 251): Der Text, bei der karthagischen Synode im Frühjahr 251 verlesen (*ep.* 54,4), dürfte auf eine Predigt zurückgehen, die C. zum *lapsi*-Problem an seine Gemeinde kurz nach der Rückkehr aus dem Versteck hielt. C. lobt die Standhaften, besonders die Bekenner, und verurteilt diejenigen, die freiwillig geopfert oder sich eine Bescheinigung verschafft haben. Er warnt den Klerus vor der Wiederaufnahme der Gefallenen ohne entsprechende Bußzeit und Lossprechung durch den Bischof. Die *martyres* werden aufgefordert, sich bei der Ausstellung von Friedensbriefen zurückzuhalten. Alle, die schuldig geworden sind, sollen beständige Reue beweisen.

4. Über die Einheit der kath. Kirche (*unit. eccl.*) (Frühjahr 251): Kurz nach *laps.* verfaßt und wohl ebenfalls bei der Frühjahrssynode 251 verlesen (*ep.* 54,4), greift die Schrift das Problem des Schismas auf. Gegen die Spaltungen in Karthago und Rom betont C. das Prinzip der Einheit der Kirche, das er aus ihrem Ursprung in Christus, aus der Gemeinschaft der Apostel und aus der hl. Schrift herleitet. Besondere Bedeutung hat § 4 erhalten. Er ist in zwei Fassungen überliefert, die wohl beide auf C. selbst zurückgehen. Die urspr. Version (sog. Primacy Text) hob die Person des Petrus als Symbol der Einheit des Episkopates hervor und verwendete hierbei die Stichworte *primatus* und *cathedra Petri*. Vermutlich als Stephanus für sich als Nachfolger Petri eine (jurisdiktionelle) Überordnung über die Amtskollegen beanspruchte, nahm C. in der zweiten Fassung (sog. *Textus Receptus*) die Person des Petrus zurück und betonte noch stärker als zuvor die Gleichstellung aller Apostel und ihrer Nachfolger.

5. Über das Herrengebet (*domin. orat.*) (251/252?): Unter Anlehnung an →Tertullians *De oratione* deutet C. assoziativ-allegorisch das Vaterunser und verbindet hiermit Überlegungen zum Gebet allgemein.

6. An Demetrianus (*Demetr.*) (um 252): Eine Apologie gegen den Vorwurf, die gegenwärtigen Krisenerscheinungen (besonders Seuche,

Kriege [Tod des Decius], Dürre, Hunger) seien durch die Christen und ihre Mißachtung der Staatsgötter verursacht. Vielmehr sei dies alles die Strafe Gottes für den Unglauben gegenüber seinem Wort und die Mißhandlung der Christen. Darin deute sich das Greisenalter und nahende Ende der Welt an.

7. Über die Sterblichkeit (*mort.*) (252/253): Aus Anlaß der Epidemie fordert C. dazu auf, mit dem Glauben an das jenseitige Leben Ernst zu machen und den Tod als Befreiung von den Bedrängnissen der Welt zu begreifen. Damit verlieren Trauer um die Verstorbenen und Angst vor dem eigenen Tod ihre Grundlage.

8. Über Wohltätigkeit und Almosen (*elem.*) (252/253?): C. mahnt wohl ebenfalls im Zusammenhang mit der Epidemie seine Gemeinde, besonders die Reichen, zu verstärkter Wohltätigkeit. In ihr sieht er eine Hauptforderung an jeden Christen und ein wichtiges Mittel, die eigenen Sünden zu sühnen.

9. Über das Gut der Geduld (*patient.*) (Frühjahr/Mitte 256): Aus Anlaß des Taufstreites (*ep.* 73,26) lobt C. die Geduld als eine chr. Tugend, die in Gott ihren Ursprung hat und von Christus sowie den Patriarchen vorgelebt wurde. Nur mit ihrer Hilfe kann man die Mühen des diesseitigen Lebens ertragen und sich gegen die Sünde wehren. Die Schrift knüpft an Tertullians *De patientia* an.

10. Über Eifersucht und Neid (*zel.*) (256): Im negativen Gegenstück zu *patient.* verurteilt C. Eifersucht und Neid als gefährliche, vom Teufel eingegebene Übel, die neben vielen Sünden auch die Zerstörung von Einheit und Frieden in der Kirche durch Häresie, Spaltung und Ungehorsam gegenüber den Bischöfen verursachen.

11. An Fortunatus (*Fort.*) (Sommer/Herbst 257?): Wohl zu Beginn der valerianischen Verfolgung (oder 253?) stellt C. auf Bitte des Bischofs Fortunatus Schriftstellen zum Thema Verfolgung zusammen. Sie sollen das Material bieten, um die Gläubigen in der Verfolgung zu stärken sowie für das Bekenntnis und Martyrium bereitzumachen.

Ob C. auch die Schriften „An Quirinus“ bzw. „Schriftzeugnisse“ (*testim.*) und „Götzen sind keine Götter“ (*idol.*) verfaßt hat, ist umstritten. Die erstgenannte Schrift wird zumeist als echt angesehen und um 248/250 angesetzt. Wie *Fort.* bietet sie ein bibl. Florilegium, allerdings mit größerem Umfang zu drei verschiedenen Themen (Buch 1: Versagen der Juden, die

Christen als neues Volk Gottes; 2: Christus; 3 [wohl später angefügt]: Ethische Anweisungen) und nahezu ohne Erläuterungen. Dagegen wird *idol.* mehrheitlich nicht C. zugesprochen, da hier eine für C. untypische Kompilation von zwei Vorlagen (→Minucius Felix, *Octavius*; Tertullian, *Apologeticum*) vorliegt. Unter den Schriften C.s wird auch das Protokoll der Synode vom 1.9.256 (*sent. episc.* 87) geführt.

Sicher unecht sind neben einigen Briefen, Gebeten und Predigten die Schriften: Gegen die Juden (*adv. Iud.*) (3. Jh.), Über den Sinai und Zion (*mont.*) (Mitte 3. Jh.), An Bischof Vigilus über den jüd. Unglauben (*Iud. incred.*) (3. Jh.), Berechnung zum Ostertermin (*pasch.*) (243), Über das Lob des Martyriums (*laud. mart.*) (253?), Über die Wiedertaufe (*rebapt.*) (um 256), An Novatian (*ad Novat.*) (ab Mitte 3. Jh.), Über die Ehelosigkeit der Kleriker (*singul. cler.*) (Ende 3. Jh.), Traktat über das 100-, 60-, 30-fache (*tract.*) (3./4. Jh.), Aufforderung zur Buße (*exhort. paen.*) (4./5. Jh.), Über die zwölf Verfehlungen dieser Welt (*abus.*) (7. Jh.). Die unter dem Namen C.s überlieferten Schriften Über die Keuschheit (*pu dic.*) und Über die Schauspiele (*spect.*) werden allgemein →Novatian zugeschrieben. C. ist ebenfalls nicht Autor (der Prosafassung) des Gastmahls (*cena*), dessen Herkunft bisher nicht geklärt ist, und nicht der ihm zugeschriebenen Dichtungen Über Sodom (*De Sodoma*), Über Jona (*De Iona*) u. a.; ob diese von →Cyprian dem Dichter (C. Gallus) verfaßt wurden, ist umstritten.

Mit den Werken C.s überliefern verschiedene Hss. einen Bericht über Prozeß und Hinrichtung C.s (*Acta proconsularia*) sowie die dem Diakon →Pontius zugeschriebene *Vita Cypriani*.

III. Inhaltliche Grundlinien: C. ist kein systematischer oder spekulativer Theologe. Seine Schriften sind von den praktischen Problemen und aktuellen Konflikten bestimmt. Um die Existenz der Gemeinde zu sichern, bemüht er sich um Frieden, Ordnung und Disziplin. Dabei argumentiert er vorwiegend mit der hl. Schrift, seltener mit der kirchlichen Tradition. Im Zusammenhang mit der *lapsi*-Frage stellt C. v. a. die alleinige Bußvollmacht des Bischofs heraus. Konkurrierende Ansprüche der *confessores/martyres* drängt C. zurück: Sie richten an den Bischof lediglich die Bitte oder Empfehlung, einen Gefallenen wiederaufzunehmen. Der Bischof allein hat die Kompe-

tenz, über die Wiederaufnahme und damit über das geistliche Leben (unter eschatologischem Vorbehalt) zu entscheiden, und hierin liegt das wohl wichtigste Fundament für seine beherrschende Stellung. In den Streitigkeiten um die Schismata hebt C. besonders die Einheit und Heilsnotwendigkeit der wahren, auf Christus zurückgehenden Kirche hervor. Kriterium für die Zugehörigkeit zu dieser Kirche ist die Gemeinschaft mit dem rechtmäßig gewählten Bischof. Wer die Gemeinschaft mit ihm bricht, verläßt diese Kirche und verliert damit jeden Zugang zum Heil. Selbst wenn er sich in diesem Zustand vor den Behörden zu Christus bekennt und deswegen stirbt, nützt ihm das nichts. Auf dieser Grundlage muß C. im Taufstreit die Gültigkeit der Taufe in schismatischen Gruppierungen ablehnen. Da sie außerhalb der Kirche stehen, haben sie nicht den Geist Gottes in sich und können ihn ebensowenig wie die Reinigung von Schuld in der Taufe vermitteln. Wer von Häretikern getauft wurde und in die eine wahre Kirche aufgenommen werden will, muß in ihr erst wirklich getauft werden. Die Handauflegung allein zur Geistmitteilung bzw. zur Sündenvergebung, wie von Stephanus I. gefordert, reicht nicht aus. In der mit dem Taufstreit aufbrechenden Frage nach der Stellung des röm. Bischofs beharrt C. auf der jurisdiktionellen Gleichordnung aller Bischöfe. Ihre brüderliche Gemeinschaft verkörpert die Einheit der Gesamtkirche. Um diese Einheit zu repräsentieren, wurde Petrus als erster berufen, danach aber erhielten die anderen Apostel dieselben Vollmachten. Der „Primat“ des Petrus besteht damit in seinem zeitlichen Vorrang und seiner besonderen Ehrenstellung, nicht aber in einer rechtlichen Überordnung über die anderen Apostel. Daher besitzt dessen Nachfolger gegenüber seinen Kollegen keine Weisungsbefugnis.

IV. Bedeutung: C. ist nach Tertullian, von dem er inhaltlich beeinflusst ist und sich zugleich stilistisch deutlich unterscheidet, der zweite große Autor der afrikanischen und, wenn man von →Minucius Felix absieht, der gesamten lat. Kirche in vorkonstantinischer Zeit. Sein Werk ist als das früheste Zeugnis eines Bischofs der westlichen Kirche v. a. kirchengeschichtlich von großer Bedeutung. Besonders die Briefe spiegeln die praktischen Probleme des Gemeinde- und Kirchenlebens wider und bieten reiche Informationen zum Verhältnis von Kirche und Staat in der Mitte des 3. Jh.,

zur Organisation des Gemeindelebens, besonders zum Entwicklungsstand der kirchlichen Ämter(-laufbahn), zum liturgischen Leben und zur *caritas*, zur Ausbildung diözesaner und gesamtkirchlicher Strukturen und zu innerkirchlichen Konflikten. V. a. aber werden hier das Amtsverständnis des Bischofs und dessen Grundlagen erkennbar. C. versucht unter dem Druck staatlicher Repressionen und innerkirchlicher Konflikte, alle Leitungskompetenzen in der Hand des Bischofs zu konzentrieren. Er versteht sich als „Vorgesetzter“ der Gemeinde, d. h. als Herr des Klerus mit allen disziplinarischen Kompetenzen, und als Leiter des Gemeindevolkes, für dessen Wohl er verantwortlich ist. C. festigt damit eine hierarchische, röm. geprägte Gemeindestruktur, die sich in der kath. Kirche durchgesetzt hat. Die breite Überlieferung seiner Werke und ihre Benutzung in kirchlichen Dokumenten (u. a. im *Decretum Gratiani*) zeigen den großen Einfluß von C.s Werk.

Q: Pontius, *Vita Cypr.* – Hieronymus, *vir. ill.* 67. – Eusebius, *h. e.* 7, 3–5. – *Acta procons.*, W. Hartel (CSEL 3/3), 110–114. – H. Musurillo, *Acts of Christian Martyrs*, O 1972, 168–175 [T/engl.Ü/K]. – A.A.R. Bastiaensen, G. Chiarini, *Acta Cypriani: Atti e passioni dei martiri*, Mi 1987, 206–231 [T/it.Ü].
W: *ad Donat., idol., testim., hab. virg., unit. eccl., laps., domin. orat., mort., Fort., Demetr., eleem., patient., zel., sent. episc.* 87, W. Hartel (CSEL 3/1). – *testim., Fort.*, R. Weber (CCL 3). – *laps., unit. eccl.*, M. Bévenot (CCL 3). – *ad Donat., mort., Demetr., eleem., zel.*, M. Simonetti (CCL 3A). – *domin. orat., patient.*, C. Moreschini (CCL 3A). – *ad Donat., hab. virg., laps., unit. eccl., domin. orat., Demetr., mort., eleem., patient., zel., testim.* (Ausz.), Fort. (Ausz.), *sent. episc.* 87 (Ausz.), J. Baer (BKV² 34), M 1918 [dt.Ü]. – *ad Donat., hab. virg., laps., unit. eccl., domin. orat., Demetr., mort., eleem., patient., zel., Fort., Acta procons., ep.*, G. Toso, To 1980 [it.Ü/K]. – *laps., unit. eccl.*, M. Bévenot, O 1971 [T/engl.Ü/K]. – *ad Donat., patient.*, J. Molager (SC 291). – *domin. orat.*, M. Réveillaud, P 1964 [T/frz.Ü/K]. – *Demetr.*, E. Gallicet, To 1976 [T/it.Ü/K]. – *hab. virg.*, A.E. Keenan, Wa 1932 [T/engl.Ü/K]. – *mort.*, M.L. Hannan, Wa 1933 [T/engl.Ü/K]. – *eleem.*, E.V. Rebenack, Wa 1962 [T/engl.Ü/K]. – *patient.*, G.E. Conway, Wa 1957 [T/engl.Ü/K]. – *ep.*, W. Hartel (CSEL 3/2). – G.F. Diercks (CCL 3B. 3C). – J. Baer (BKV² 60), M 1928 [dt.Ü]. – L. Bayard, 2 Bde, P²1962/61 [T/frz.Ü]. – G.W. Clarke, 4 Bde., NY 1984, 1984, 1986, 1989 [engl.Ü/K].

Ps.-cyprianische Schriften: *laud. mart., ad Novat., rebapt., aleat., mont., Iud. incred., adv. Iud., or. abus., singul. cler., Fort., pasch., ep., carm.*, W. Hartel (CSEL 3/3). – *aleat.*, A. Miodonski, Er 1889 [T/dt.Ü/K]. – *exhort. paen.*, A. Miodonski, Krakau 1893 [T]. – *ad Novat., adv. Iud.*, G.F. Diercks (CCL 4), 137–152. 265–278. – *adv. Iud.*, D. van Damme, Fri 1969 [T/dt.Ü/K]. – *mont.*, C. Burini, Fiesole 1994 [T/it.Ü/K]. – *pasch.*, A. Strobel, Texte zur Geschichte des frühchr. Osterkalenders, Ms 1984,

43–67 [dt./Ü/K]. – *rebapt.*, G. Rauschen (FlorPatr 11), 42–73 [T]. – *tract.*, PLS 1, 53–67.
 L: *Bibliographien*: REAug 32 (1986) ff. – CCL 3, 11–50. – G.W. Clarke, Letters 3, 128–152; 4, 113–135. – J. Molager, (SC 291), 67–72. 178 f. – BBKL 1, 1180–1183.
 P. Bouet u. a., C. Traités. Concordance, 2 Bde, Hi 1986. – A. Adolph, Theologie der Einheit der Kirche, F 1993. – A. d'Alès, La Théologie de S. C., P 1922. – G. Alföldy, C. u. die Krise des Röm. Reiches: Historia 22 (1973) 479–501 (ND mit Nachträgen: *ders.*, Krise des Röm. Reiches, St 1989, 295–318). – P.R. Amidon, The procedure of St. C.'s synods: VigChr 37 (1983) 328–339. – A. Beck, Röm. Recht bei Tertullian u. C., Aalen 1967. – P. van Beneden, Aux origines d'une terminologie sacramentelle, Lv 1974. – M. Bévenot, St. C.'s De unitate 4, Ro 1937 (= Lo 1938). – *ders.*, A Bishop is responsible to God alone: RSR 39 (1951/52) 397–415. – *ders.*, Primatus Petro datur: JThS NS 5 (1954) 19–35. – *ders.*, Sacrament of penance: TS 16 (1955) 175–213. – *ders.*, Tradition of Manuscripts, O 1961. – *ders.*, Episcopat et Primauté: ETHL 42 (1966) 176–195. – *ders.*, C. and his recognition of Cornelius: JThS NS 28 (1977) 346–359. – *ders.*, C.'s Platform in the Rebabtism controversy: HeyJ 19 (1978) 123–142. – *ders.*, Sacerdos as understood by C.: JThS NS 30 (1979) 413–429. – *ders.*, Salus extra ecclesiam non est: FS P. Smulders, Assen 1981, 97–105. – C.A. Bobertz, C. as patron, Yale Univ. 1988. – *ders.*, Historical Context of C.'s unit. eccl.: JThS NS 41 (1990) 107–111. – V. Buchheit, Cypr. Don. 2: Hermes 115 (1987), 318–334. – *ders.*, Cypr. Don. 3–4: Hermes 117 (1989) 210–226. – L. Campeau, Le texte de la primauté dans le unit. eccl.: ScEc 19 (1967) 81–110. 255–275. – H. v. Campenhausen, Kirchliches Amt, Tü 1963, 292–322. – S. Cavallotto, Magistero episcopale: DT(P) 91 (1988) 375–407; 92 (1989) 33–73. – J. Colson, L'évêque, lien de l'unité et de la charité, P 1961. – E. Contreras, Sententiae Episcoporum 87: Aug. 27 (1987) 407–421. – A. Cuva, Publica est nobis et communis oratio: Sal. 55 (1993) 485–498. – S. Deléani, Christum sequi, P 1979. – L. Duquenne, Chronologie des lettres, Bl 1972. – J. Ernst, C. u. das Papsitum, Mz 1912. – M.A. Fahey, C. and the Bible, Tü 1971. – A. Faivre, Les laïcs aux origines de l'Église, P 1984, 134–159. – J.A. Fischer, Konzilien zu Karthago u. Rom 251: AHC 11 (1979) 263–286. – *ders.*, Konzil zu Karthago Mai 252: AHC 13 (1981) 1–11. – *ders.*, Konzil zu Karthago Frühjahr 253: AHC 13 (1981) 12–26. – *ders.*, Konzil zu Karthago Herbst 254: ZKG 93 (1982) 223–239. – *ders.*, Konzil zu Karthago 255: AHC 14 (1982) 227–240. – *ders.*, Konzil zu Karthago Frühjahr 256: AHC 15 (1983) 1–14. – *ders.*, Konzil zu Karthago Spätsommer 256: AHC 16 (1984) 1–39. – P. Granfield, Episcopal elections in C.: TS 37 (1976) 41–52. – P. Grattarola, Problema dei Lapsi fra Roma e Cartagine: RSCI 38 (1984) 1–26. – R. Gryson, Les élections ecclésiastiques au III^e siècle: RHE 68 (1973) 353–404. – H. Gölzow, C. u. Novatian, Tü 1975. – A. v. Harnack, Verlorene Briefe u. Actenstücke, L 1902. – P. Hincliff, C. and the unity of the Christian Church, Lo 1974. – HLL 4, 532–577 (Lit.). – S. Hübner, Kirchenbuße u. Exkommunikation bei C.: ZKTh 84 (1962) 49–84. 171–215. – H. Janssen, Kultur u. Sprache, Nj 1938. – H. Koch, C. u. der röm. Primat, L 1910. – *ders.*, Cyprianische Untersuchungen, Bn 1926. – *ders.*, Cathedra Petri, Gi 1930. – J. Le Moyné, C. auteur de la rédaction

brève du „De unitate“ 4?: RBen 63 (1953) 70–115. – C. Marksches u. a. (Hg.), Geschichte des Christentums 2, Fr 1996, 29–54. 156–171. – M. Marin, Le sententiae 87 episcoporum: InvLuc 11 (1989) 329–359. – W. Marshall, Karthago u. Rom, St 1971, 29–41. 85–102. – P. Monceaux, Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne 2, P 1902. – H. Montgomery, C.'s Secular Heritage: FS Rudi Thomsen, Aarhus 1988, 214–223. – *ders.*, Subordination or Collegiality: Greek and Latin Studies in Memory of Cajus Fabricius, ed. S.-T. Teodorsson, Göteborg 1990, 41–54. – A.P. Orbán, „Gerecht“ u. „Gerechtigkeit“ bei C.: ABG 32 (1989) 103–120. – T. Osawa, Bischofseinsetzungsverfahren bei C., F 1983. – O. Perler, Datierung der beiden Fassungen des 4. Kap. von unit. eccl.: RQ 44 (1936) 1–44. – *ders.*, De catholicae ecclesiae unitate 4–5: RQ 44 (1936) 151–168. – M. Poirier, Dans l'atelier d'un évêque écrivain (*elem.*): REL 71 (1993) 239–250. – B. Poschmann, Sichtbarkeit der Kirche, Pb 1908. – *ders.*, Ecclesia Principalis, Bu 1933. – K. Rahner, Bußlehre des hl. C.: ZKTh 74 (1952) 257–276. 381–438. – T.G. Ring, Auctoritas bei Tertullian, C. u. Ambrosius, Wü 1975, 93–110. – O. Ritschl, C. u. die Verfassung der Kirche, Gö 1885. – C.M. Robeck, Prophecy in Carthage, Cleveland (Ohio) 1992, 149–195. 217–223. – V. Sauer, Vie liturgique et quotidienne, Ro 1969. – *ders.*, Culture des évêques africains: RBen 94 (1984) 257–284. – J. Schrijnen, C. Mohrmann, Syntax der Briefe, 2 Bde, Nj 1936–1937. – J.H.D. Scourfield, The De mortalitate of C.: VigChr 50 (1996) 12–41. – R. Seagraves, Pascentes cum disciplina. Lexical Study of the Clergy, Fri 1993. – M. Simonetti, Sulla paternità del idol.: Maia 3 (1950) 265–288. – W. Simonis, Ecclesia visibilis et invisibilis, F 1970, 1–23. – J. Speigl, C. über das iudicium dei bei der Bischofseinsetzung: RQ 69 (1974) 30–45. – K. Strobel, Das Imperium Romanum im 3. Jh., St 1993, 146–184. – B. Studer, Soteriologie C.s: Aug. 16 (1976) 427–456. – A. Vilela, La condition collégiale des prêtres, P 1971, 253–338. – J. Vögtle, Schriften des hl. C. als Erkenntnisquelle röm. Rechts, B 1920. – H.J. Vogt, C. Hindernis für die Ökumene?: ThQ 164 (1984) 1–15. – G.S.M. Walker, Churchmanship of St. C., Lo 1968. – U. Wickert, Sacramentum unitatis, B 1971. – M. Wojtowitsch, Papsttum u. Konzile, St 1981, 39–57. – E. Zocca, Senectus mundi: Aug. 35 (1995) 641–677.

Zu den ps.-cyprianischen Schriften: P.F. Beatrice, Martirio ed asceti nel sermone ps.-cipreano De centesima (= tract.): FS G. Lazzati, Mi 1979, 3–24. – *ders.*, Il sermone De centesima e la teologia del martirio: Aug. 19 (1979) 215–243. – J.E. Bruns, Biblical citations in Ps.C.'s mont.: VigChr 26 (1972) 112–116. – S.T. Carroll, An early Church Sermon Against Gambling: SecCen 8 (1991) 83–95. – J. Daniélou, La littérature latine avant Tertullien: REL 48 (1970) 357–375. – *ders.*, Le traité De centesima: VigChr 25 (1971) 171–181. – HLL 4, 529–532. 577–584; 5, 416–418. 501–510. – W. Horbury, The Purpose of Ps.-C., adv. Iud.: StPatr 18/3 (1989) 291–317. – M. Marin, Citazioni biblici e parabiblici nel aleat.: ASEs 5 (1988) 169–184. – P. Mattei, Tradition et notions connexes dans la querelle baptismale (*rebapt.*): La tradizione (SEAug 31), Ro 1990, 325–339. – *ders.*, Extra ecclesiam nulla salus (*rebapt.*): StPatr 24 (1993) 300–305. – E. Romero-Pose, El tratado mont. y el donatismo: Gr. 63 (1982) 273–299. – A. Roncoroni, Ps.-C., De ligno crucis (= pasch.): RSLR 12 (1976) 380–390. – P. Sellwe, Five days of creation? (*De centesima* 26): ZNW 81 (1990) 277–283.

A. HOFFMANN